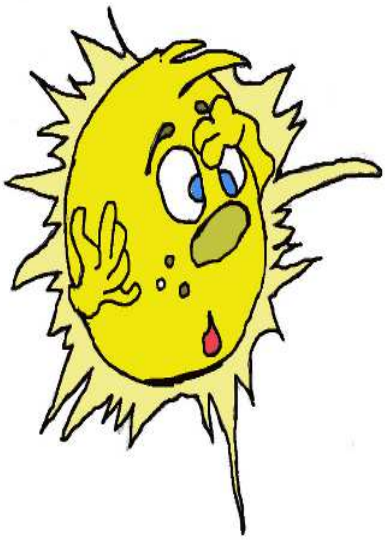
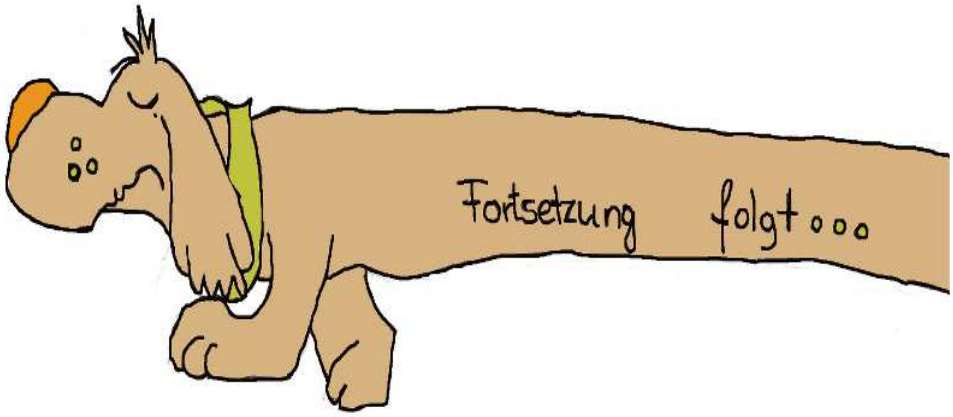
Buch 3





Affe Quendolin

Esel

Geisterpferd

Katze

Känguruh

kleiner Geier

Kuh

Robbe

meditierende Kuh

Würmer

Frosch

Krebs

Raupe

Mücken

Waschbär Kalle

verliebter Vogel

kleiner Rabe

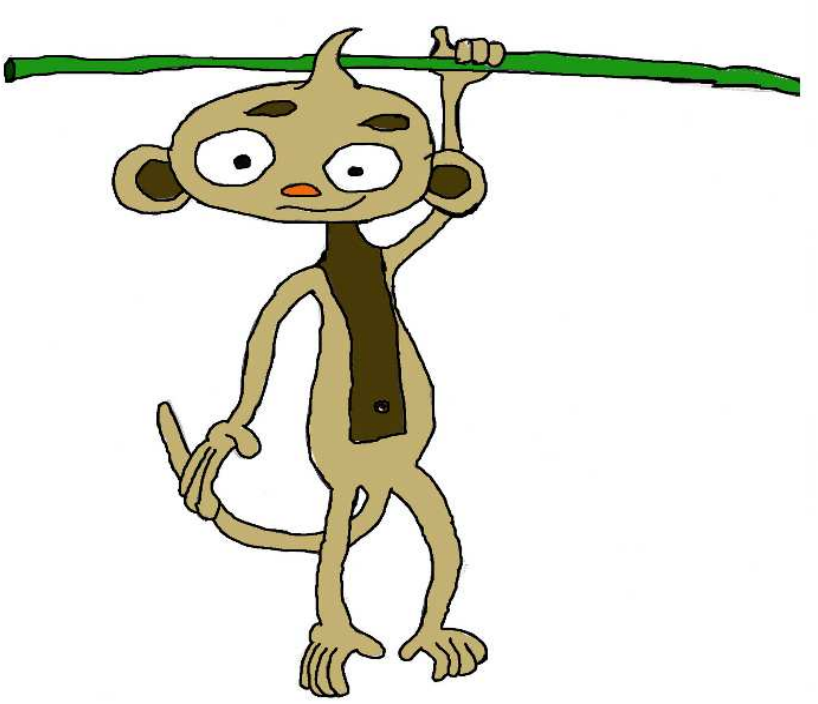
verliebte Schnecke

Papagei

Cameleon

Storch mit Frosch

Kätzchen



Der kleine Affe Quendolin,

sitzt in seinem Käfig drin.

Er träumt vom fernen Afrika,

von Tarzan, Jane, und wie es da war.

Er denkt an Bäume die da stehen,

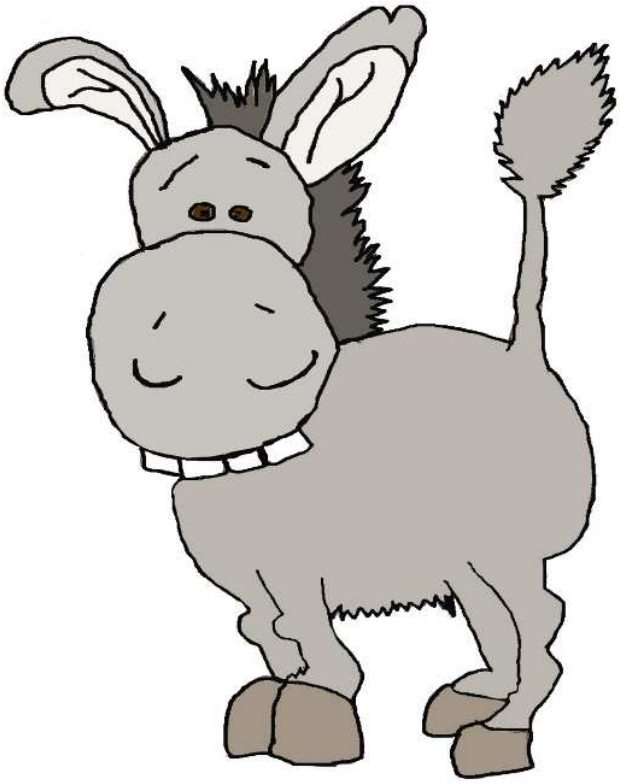
an Tiere die vorübergehen.

Viele Laute fallen ihm ein,

vom Löwen und vom Warzenschwein.

Die Sehnsucht plagt ihn sehr,

denn Afrika ist lange her.



Eine Schönheit

bin ich nicht,

aber auch kein hässlicher Wicht.

Nutztier werde ich genannt,

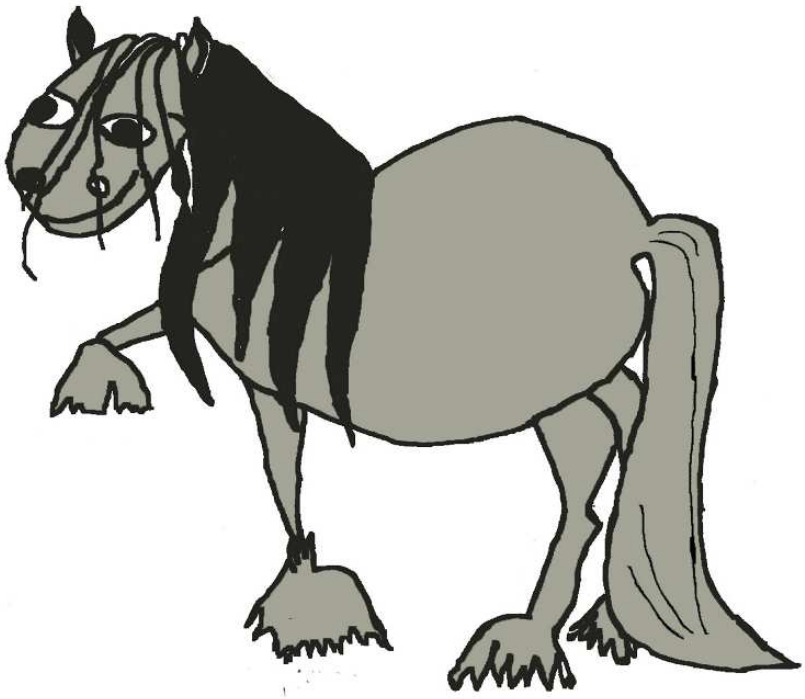
hier und im fernen Land.

Auf steilen Wegen stehe ich meinen Mann,

da kommt auch ein Traktor nicht gegen mich an.

Der könnte die steilen Wege nicht erklimmen,

für mich ist es nur ein bisschen trimmen.



Bei Nacht und Sturm erscheine ich,

für manche ist es gar fürchterlich.

Vor Angst und Schrecken werden sie blass,

für mich ist es ein großer Spaß.

Vor Geistern harren sie bibbernd aus,

ist der Spuk vorbei, fahren sie zitternd nach Haus.

Ich umarme die kleine Katze,

genannt wird sie Matze.

Gestern habe ich sie entdeckt

und sofort gründlich durchgecheckt.

Herrchen und Frauchen sind nicht da,

zum Glücklichsein fehlt ihr die Mama.

Ich kann sie nicht alleine lassen,

sonst würde sie mich sicher hassen.

Die meisten Leute finden mich lieb,

doch ich verteile auch so manchen Hieb.

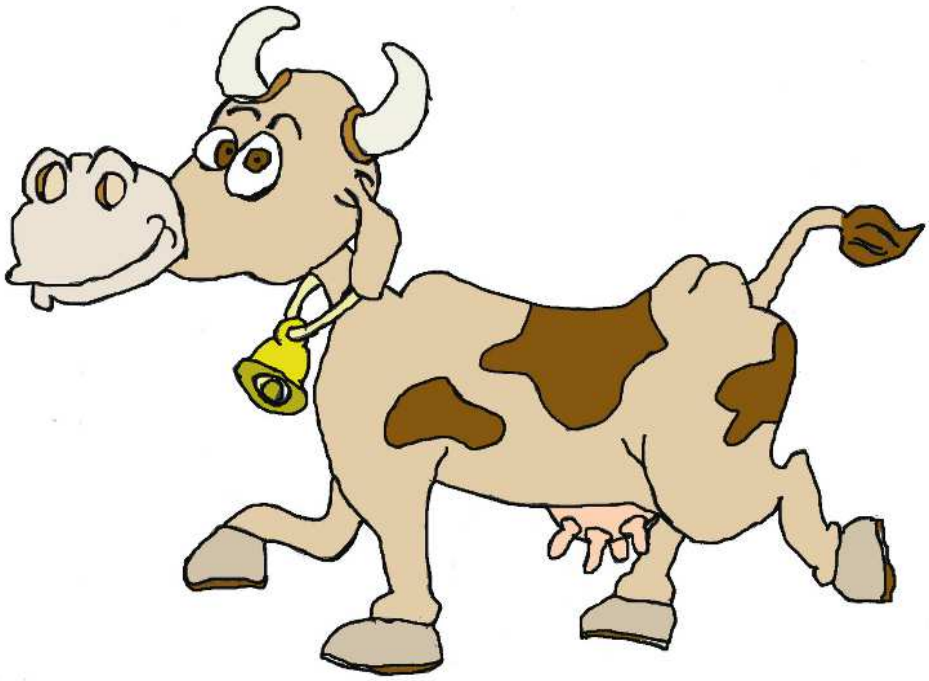
Meine Sprünge sind gewaltig,

und auch im Alter werde ich kaum faltig.

Es ist schon ganz famos,

meine Kinder werden im Beutel groß.

Bis jetzt schau ich noch ganz putzig aus,
doch es steht in meinem Lebenslauf,
ich werde eine beeindruckende Größe erreichen,
die Menschen und Tiere werden vor mir weichen.
Souverän und gefährlich schwebe ich durch das Tal,
die Freiheit wird aber dann zur Qual,
wenn du zu lange allein leben musst,
das ist auch für Geier der blanke Frust.

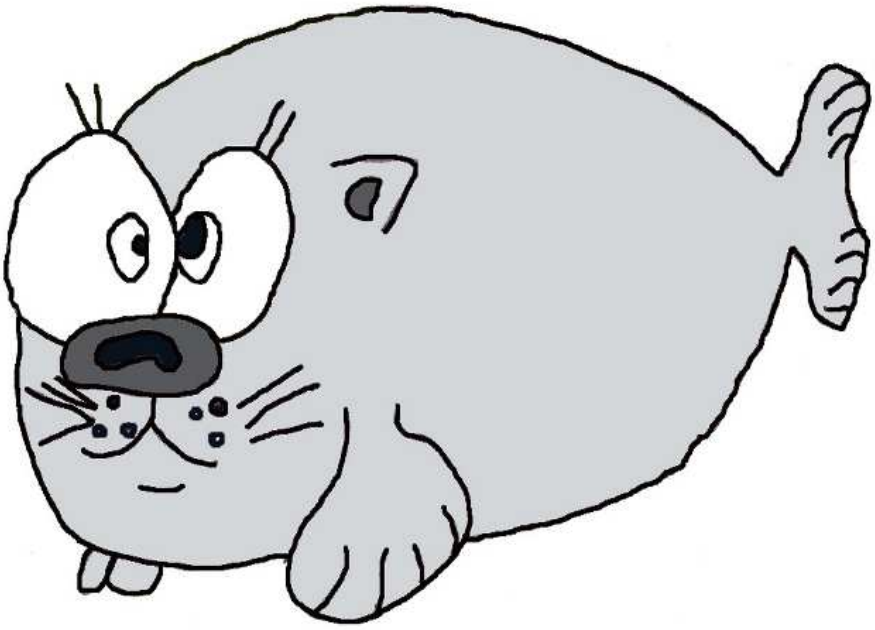


Ich bin die kleine Kuhlemuh,

schau ihnen bei der Arbeit zu.

Jetzt komme ich gleich zum Melken dran,

dann ist mein Tagewerk getan.



Heuler nannte man mich im zarten Kindesalter,

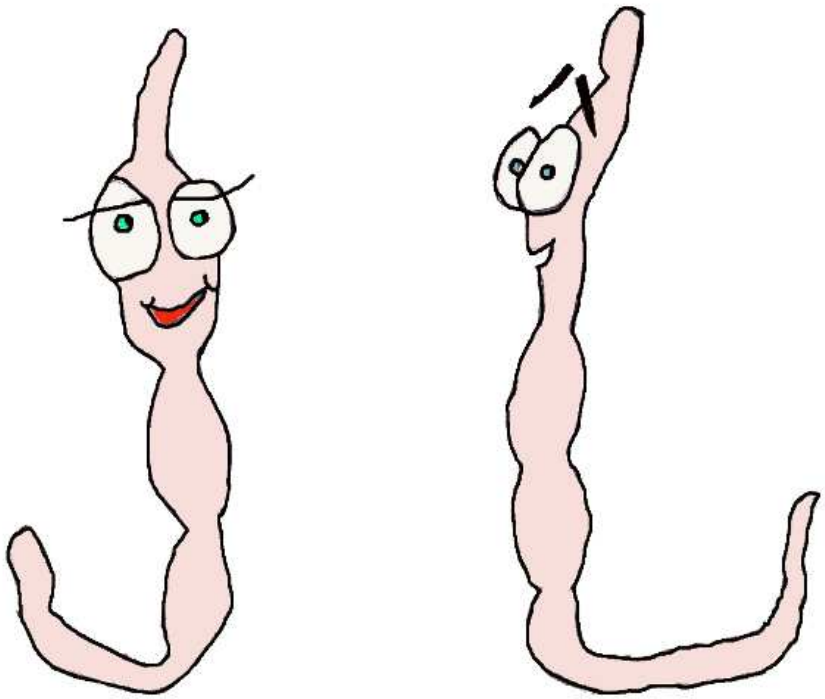
ich wurde verlassen, mein Name ist Walter.

Meine Mutter war nicht mehr zu finden,

ich konnte den Trennungsschmerz kaum überwinden.

Dem Treiben um mich schau ich stundenlang zu,

ich bin Hermine die meditierende Kuh.

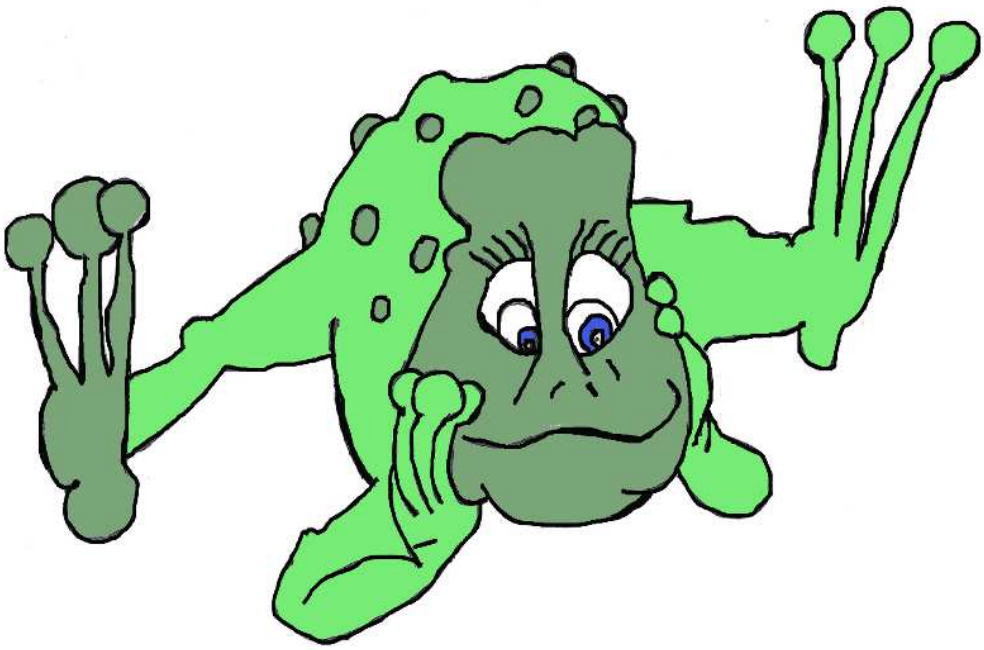


Der Peter sagt zum Paul,

wir brauchen keinen Gaul,

benötigen auch kein Haus,

wir dürfen eh nicht raus.

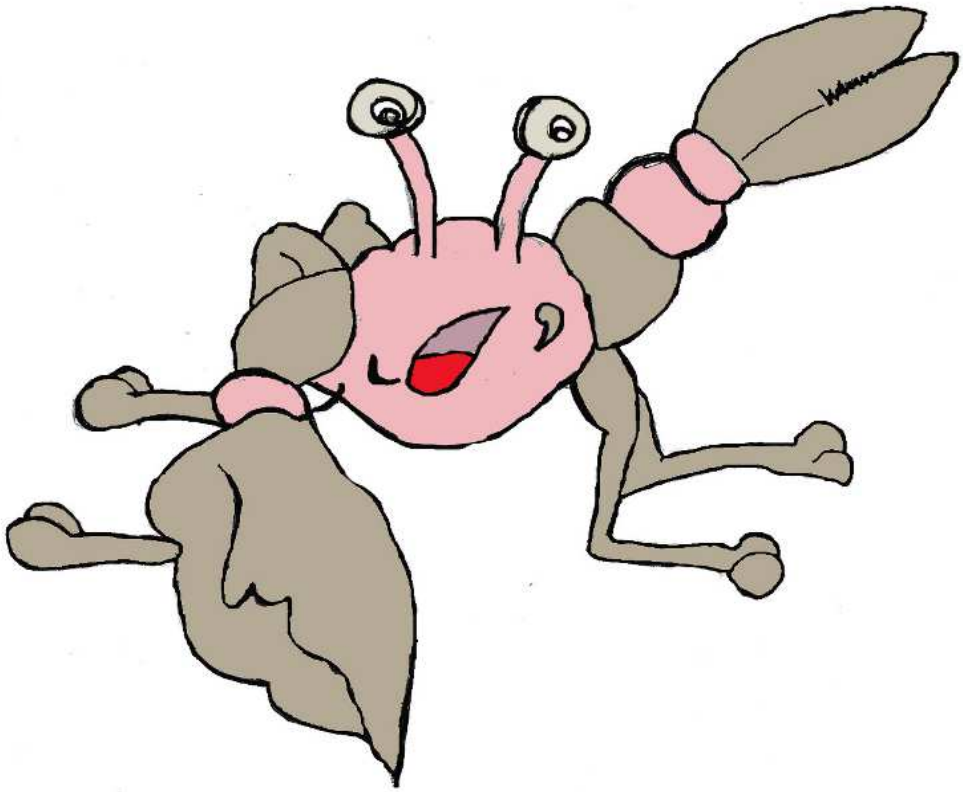


Lieber Herr im Himmel, schau auf mich herab.

Das Wetter und das Wasser ist alles was ich hab.

Wenn ich einmal dran bin und hauch mein Lichtlein aus,

so bitte ich dich, trotz Schwächen, lass mich zu dir hinauf.

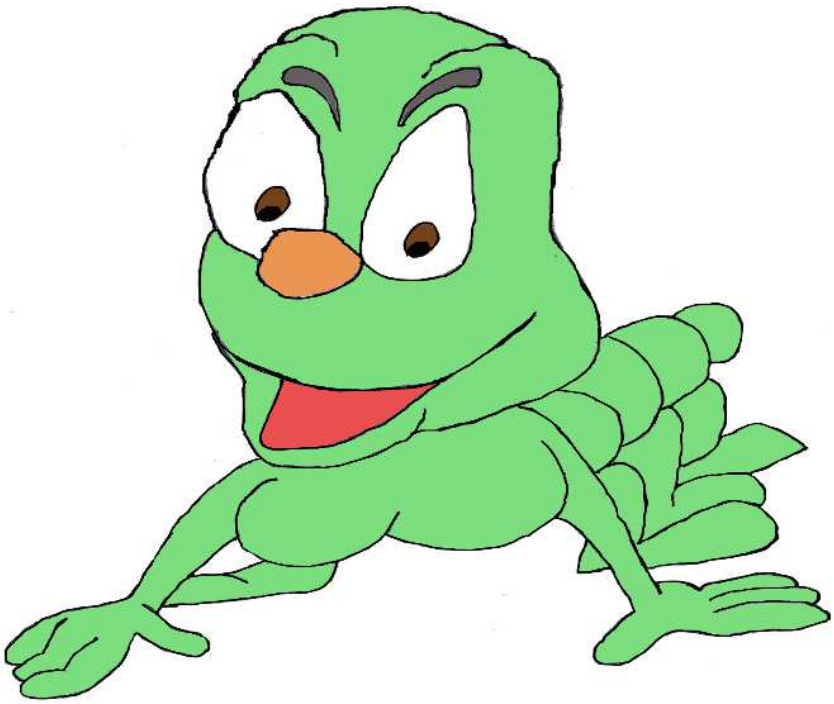


Wir müssen uns vor vielen Tieren wehren,

drum gab uns der Herrgott beide Scheren.

Auch Menschen haben an uns großes Interesse,

denn für sie sind wir eine Delikatesse.

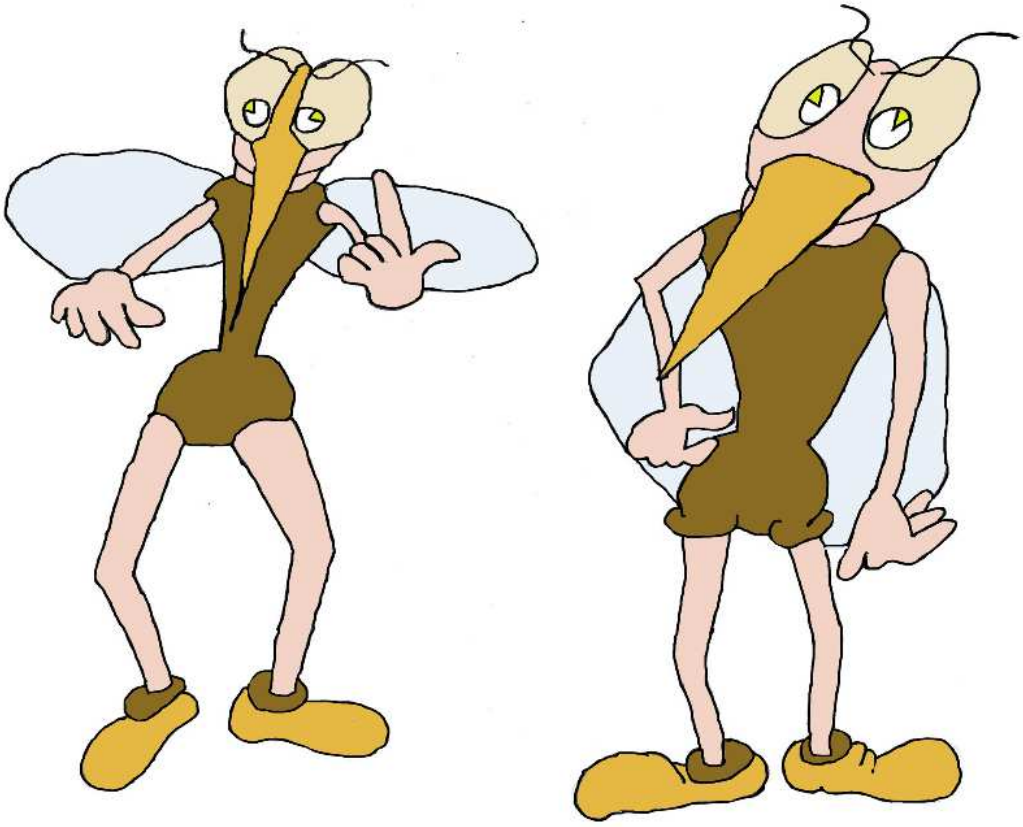


Ich bin die Raupe Säbelzahn,

lache mir gerade ein Blättchen an.

Am liebsten mag ich, das ist doch klar,

Gemüse vom Gärtner Waldemar.



Autan, das war ihr letztes Wort,

dann trugen sie die Englein fort.

Mit meiner Arbeit werde ich nicht fertig,

das ist ganz schön widerwärtig.

Waschen ist für mich ein Lebenssinn,

da bin ich auch schon super drin.

Ein Problem ist schnell zur Hand,

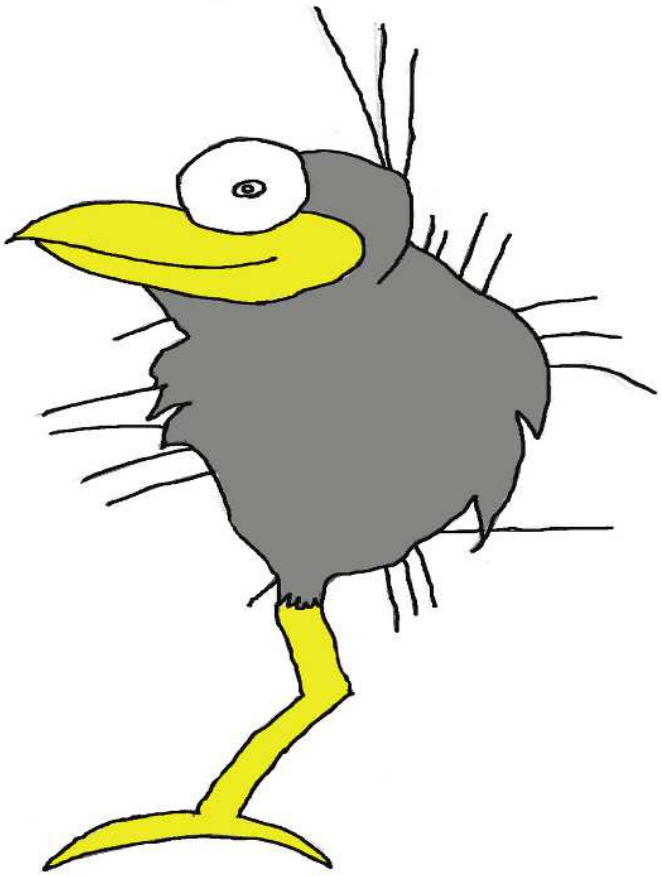
klopft das Herz und der Verstand.

Ich sehe nur noch Liebesschwüre,

vorbei fliegen all die Beutetiere.

Bis morgen habt ihr eure Ruh´,

ich schließe schnell die Augen zu.



Rabe Christian wird sehr gefordert,

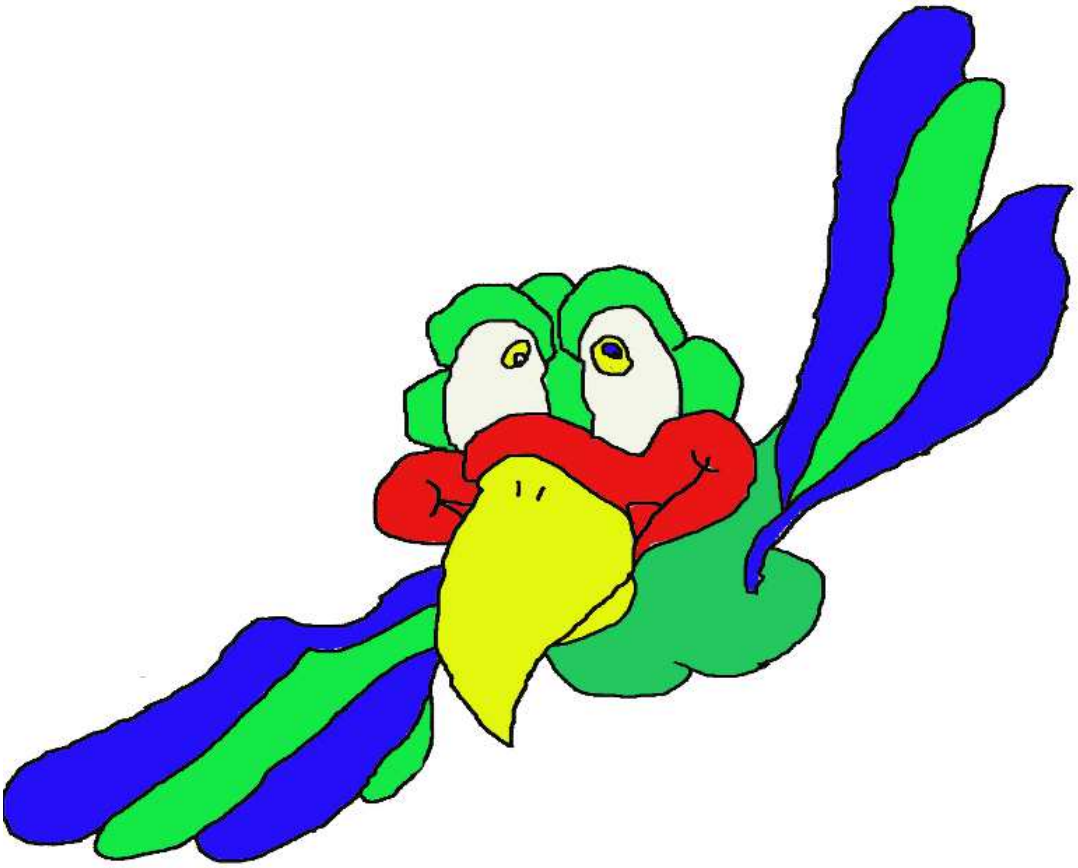
seine Frau und die Kinder haben das Menü geordert.

Er lässt sich da nicht stressen,

findet immer was zu essen.

Auch Schnecken fühlen Liebe, das sieht man mir dann an,

wenn ich mit verklärten Augen, nur noch träumen kann.

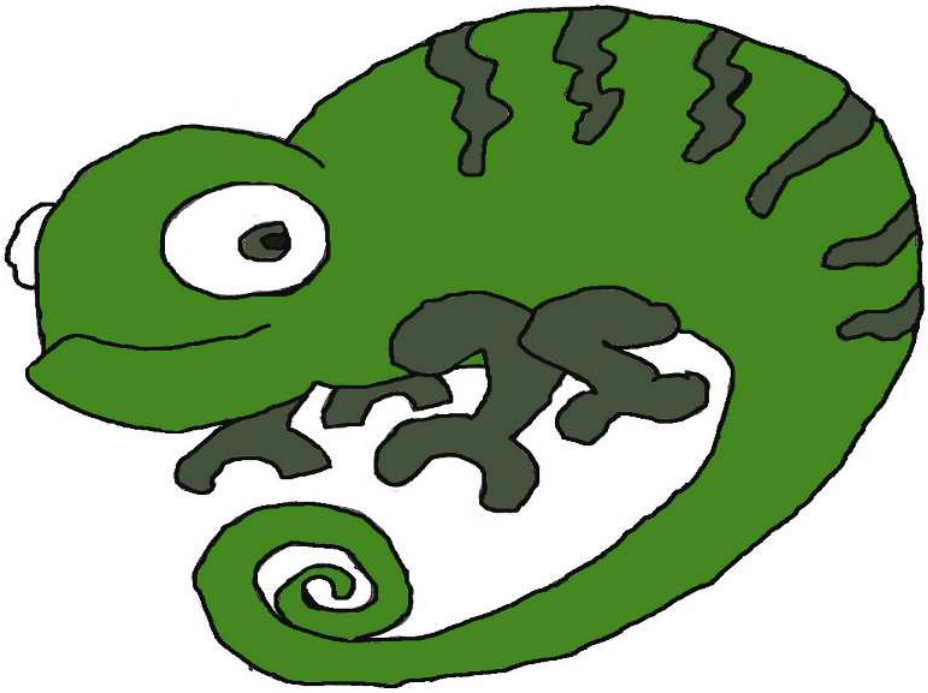


In Plattling mache ich kurz Rast,

die Nibelungen sind hier zu Gast.

Die Festspiele sind schon voll im Gange,

die Party dauert nicht mehr lange.



Der Verwandlungskünstler steht vor dir,

ich wechsle die Farbe wie sonst kein anderes Tier.

Man kann mich selten sehen, das liegt bestimmt daran,

ich passe mich meiner Umgebung hundertprozentig an.

Vom fernen Afrika komme ich her,

die Reise war lang und auch schwer.

Kaum bin ich im Lande aufgeschlagen,

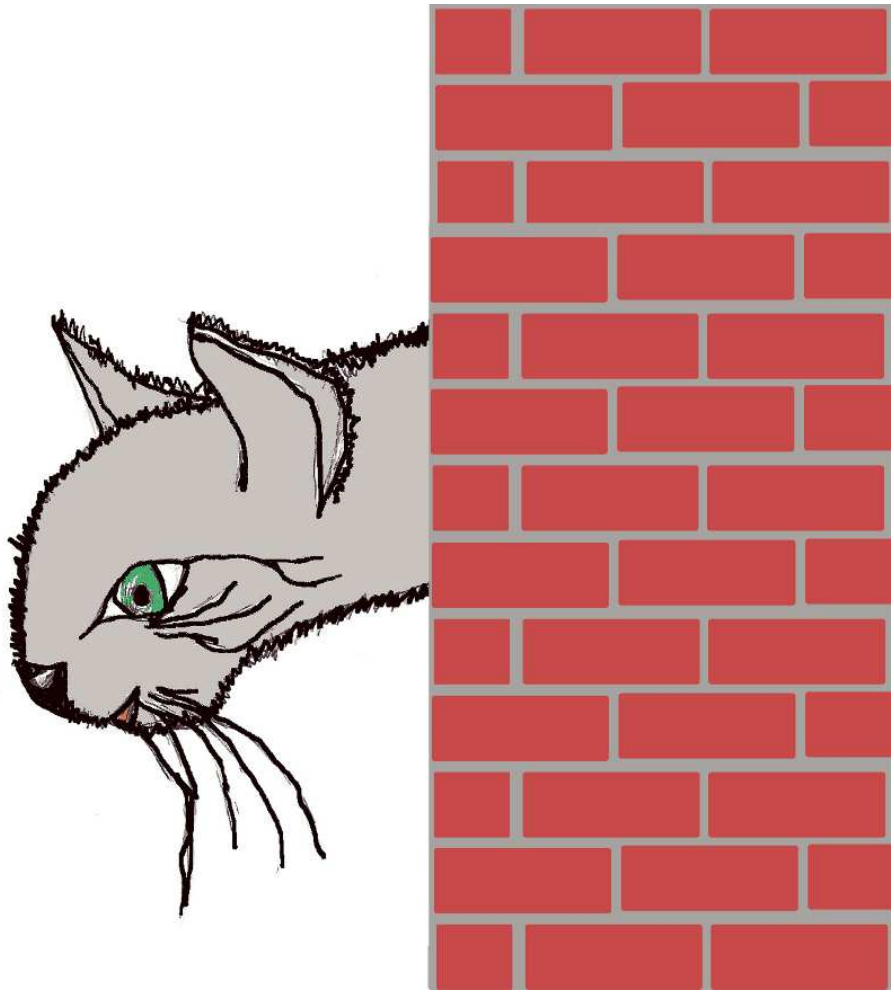
muss ich mich schon mit Neuerungen plagen.

Die Frösche hier sind so weit vorn,

da zählt nicht mehr die alte Norm.

Auch sie unterhalten sich per Telefon,

mit ganz schön fiesem Klingelton.



Mein Kätzchen schleicht mir hinterher,

ich hab es lieb und brauche es sehr.